

Der Bergmann



Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e. V.

56761 Müllenbach Tel. 02653 / 6099 E-Mail: schieferverein@yahoo.com

Homepage: www.schieferverein.de

Inhaltsverzeichnis:

<i>Rückblick auf die Vereinsaktivitäten im 2. Halbjahr 2021</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Altes Pfarrhaus bleibt Kulturzentrum Schieferregion</i>	<i>Dieter Laux</i>
<i>Schweigen ist Gold (Kaulenmännchen nacherzählt)</i>	<i>Mira Tholl</i>
<i>Die ehemalige Grube Mühlenberg in Urmersbach (1/2)</i>	<i>Benjamin Wilhelmi</i>
<i>Ein bisher einmaliger Fund!</i>	<i>Claus Friis</i>
<i>Endlich Ferien „bäi feine Länd“</i>	<i>Inge Arenz</i>
<i>Seniorenachmittag im Kaulenbachtal</i>	<i>Rolf Stoll</i>

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Leser des „Bergmann“,



es ist geschafft, ein lang avisiertes Ziel ist nun erreicht. Mit Unterzeichnung des Kaufvertrages am 07. Juli 2021 in den Räumen von Notar Gerd Schäfer in Cochem und der endgültigen Grundbucheintragung am 05. November 2021 im Grundbuchamt des Amtsgerichtes Cochem ist das alte Pfarrhaus in Müllenbach in das Eigentum des Vereins zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e.V. überführt worden. Ein langer, steiniger Weg, der oftmals mit sehr viel Arbeit für unseren Vorstand verbunden war, hat uns zu diesem Ziel geführt. Der Inhalt der Pressemitteilung

„Altes Pfarrhaus Müllenbach bleibt Kulturzentrum Schieferregion“ als Beitrag in diesem Bergmann, gibt einen kleinen Rückblick auf unsere Bemühungen zum Kauf des Gebäudes. Nunmehr sind wir als Mitglieder alle gefragt, dem „Kulturzentrum Schieferregion – Altes Pfarrhaus“ zur Beständigkeit zu verhelfen. Wie schon im Vorwort zum Bergmann Nr. 57 bemerkt, sind die Bestände an Archivalien und Hinterlassenschaften der Bewohner der Schieferregion in großem Umfang vorhanden. Unser nächstes Ziel wird es sein, das Gebäude zukunftsfähig, im Sinne einer energetischen Renovierung, auszubauen. Der Vertrag zur Anbindung an das geplante Nahwärmenetz des Ortes ist unterschrieben und wir erwarten die Projektumsetzung und damit die Anbindung an das Nahwärmenetz in den kommenden beiden Jahren. Durch die Unterstützung der Firma RSL (Robert J. Schmitz, Laubach) konnten wir in den vergangenen Wochen einen Windfang im Eingangsbereich des Gebäudes installieren. Prämisse war es, die bestehende, historische Türfront zu erhalten. Diese zeigte jedoch durch große Türspaltmaße und geringe Wärmedämmeffekte einen deutlichen, energetischen Schwachpunkt. Lösungsansatz war der o. g. Windfang, etwa 1,8 Meter hinter der Eingangstür. Die Firma RSL hat diesen Windfang, bis auf die Personalkosten, gesponsert. Rene Büser, Laubach, stiftete ein Oberlicht-Fenster für die Trennwand. Unsererseits einen ganz herzlichen Dank für dieses beispielgebende Engagement. In einem nächsten Projekt soll der Dachgeschossboden und die daran angrenzenden Flurwände mit einer effektiven Dämmung versehen werden. Der Vorstand hofft hierbei auf einen vorbildlichen Einsatz und die Unterstützung durch unsere Mitglieder. Sobald eine Planung zu den Arbeiten vorliegt, werden wir gerne auf die Hilfsbereitschaft unserer Mitglieder zurückgreifen. Viele, qualifizierte, Hände, schnelles Ende.

Wie im Bergmann Nr. 57 vor angekündigt, werden wir die so genannten Bürgerabende im Kuz wieder aufleben lassen, sobald die Corona-Situation dies voll umfänglich ermöglicht. Im Rahmen einer ersten Durchführung des Bürgerabends am 05. November 2021 (unter 2 G-Regelung), konnten wir unseren Mitgliedern Helene und Heinz Pesch zur Goldenen Hochzeit gratulieren. Da unsere beiden Vereinsmitglieder ihr Jubiläum nicht in gewohntem Umfang mit der Verwandtschaft feiern konnten, hatten sie sich überlegt, unserem Verein eine Spende in Form von drei Ruhebänken zu übergeben. Die Übergabe der Ruhebänke, die zukünftig in einem überdachten Bereich im Umfeld des Kulturzentrums zur Aufstellung kommen sollen, fand im Rahmen des Bürgerabends statt. Der Musikverein Müllenbach, der ebenfalls eine Spende erhielt, dankte den Jubilaren im Vorfeld des Kuz mit einem Ständchen. Der Vorsitzende übergab eine Schiefergravur als Geschenk seitens unseres Vereins, bevor man sich zu einem gemütlichen Plausch in den Räumen des Kuz versammelte. Wir freuen uns auch weiterhin auf die Unterstützung unserer Mitglieder.

Glück Auf!
Dieter Laux

Für ihr seh- und Höreerlebnis!



Achim Dimanski
Augenoptikermeister
Hörgeräteakustikermeister
Pädakustiker

Ritter-Heinrich-Str. 1 • 56766 Ulmen
Fon = 0 26 76 / 780 41 80
Fax = 0 26 76 / 780 41 81

E-Mail = akustik@vulkanoptik.de
www.akustik.vulkanoptik.de

Mayener Str. 4 • 53539 Kelberg
Fon Optik = 0 26 92 / 88 08
Fon Akustik = 0 26 92 / 93 12 67
Fax = 0 26 92 / 93 13 61

Mo - Fr ■ 9.00 - 18.00 Uhr, Sa ■ 9.00 - 15.00 Uhr ■ Ulmen
Mo - Fr ■ 9.00 - 18.00 Uhr, Sa ■ 9.00 - 13.00 Uhr ■ Kelberg

Brillen - Computerbrillen - Fernbrillen
Lesebrillen - Gleitsichtbrillen - Sonnenbrillen - Nachtfahrbrillen - Schutzbrillen
Sportbrillen - Brillen-Reparatur-Service
Brillen-Pflegemittel - Brillen-Zubehör
Etuis - Lupen - Lupenbrillen - Ferngläser
Kontaktlinsen - Farblinsen - Tageslinsen
Monatslinsen - Jahreslinsen - Linsen-Pflegemittel - Sehtest, auch für Führerschein - Hörgeräte - Hörgeräteanpassung
teilimplantierte Hörgeräte - kleinste Im-Ohr-Geräte - Hörgeräte-Batterien - Hörgeräte-Reparatur-Service - Schwimmschutz - Tinnitusberatung - Lärmschutz
Telefonverstärker - Klingelverstärker
Schwerhörigentelefone mit Blitzlicht
Fernseh-Kopfhörer - Fernseh-Funkhörsysteme - Vibrationswecker - Hörtest
Hörtraining - Sprachtraining - Uhren
Uhren-Batterien - Modeschmuck - Thermometer - biometrische Passbilder für Führerschein, Reisepass, Bewerbungen, Gesundheitskarte etc. - Lieferservice



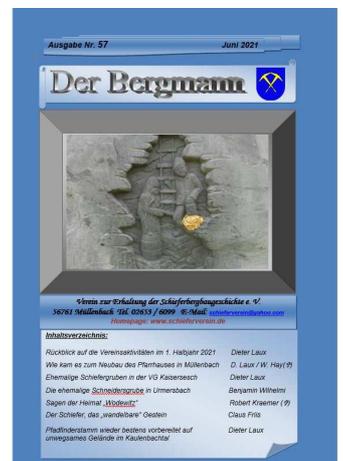
SCHÜLLER
Wir setzen eins drauf

Dachbaustoffe
www.schueller-dach.de

Rückblick auf die Vereinsaktivitäten 2. Halbjahr 2021

Dieter Laux

Juni 2021: Unser Mitglied Uwe Schaller erklärt sich bereit, auch in diesem Jahr wieder die Ruhebänke im Kaulenbachtal zu streichen. Einen herzlichen Dank an Uwe für sein Engagement. Unser Vorstandsmitglied Rolf Stoll meldet sich im Juni als Kontaktperson des Vereins zur LAG (Lokale Aktions Gruppe) Vulkaneifel. Seine Aufgabe wird darin bestehen, den Vorstand zukünftig bezüglich Fördermöglichkeiten in Verbindung mit der LAG zu vertreten. Am 21. Juni erscheint Ausgabe Nr. 57 unserer Vereinspublikation „Der Bergmann“. In dieser Ausgabe berichtet der Vorsitzende über die Vereinsaktivitäten im 1. Halbjahr 2021. Ferner berichtet er, aus der Veröffentlichung des verstorbenen Bücheler Schriftstellers und Lehrers Wilhelm Hay, darüber, wie es zum Neubau des Pfarrhauses in Müllenbach im Jahre 1895 kam. Der Vereinsvorsitzende berichtet ebenfalls über die ehemaligen Schiefergruben in der Verbandsgemeinde Kaisersesch. Zur Geschichte der Schneidersgrube, einer Schiefergrube in Urmersbach, berichtet Benjamin Wilhelmi aus Urmersbach. Eine Sage der Heimat „Wodewitz“ des verstorbenen Autors Robert Kraemer findet sich als nächstes in der Vereinspublikation. Vereinsmitglied Claus Friis (Kottenheim) berichtet über das Thema „Der Schiefer, das „wandelbare“ Gestein. Zum Abschluss schreibt der Vorsitzende Dieter Laux in einem Beitrag darüber, dass der Pfadfinderstamm Müllenbach-Laubach nunmehr wieder bestens vorbereitet ist auf das unwegsame Gelände im Kaulenbachtal.



Ende Juni 2021 stellt der Verein, zum wiederholten Mal, eine Anfrage an das Bauamt Cochem, als untere Denkmalschutzbehörde, betreffs des Denkmalschutzbereiches „Schieferabbau und -verarbeitung Kaulenbachtal“. Hierbei geht es um die Bestätigung, dass die Betriebsgebäude der ehemaligen Grube Mariaschacht dem Denkmalschutzbereich zugeordnet sind und damit unter Denkmalschutz stehen. Leider fehlt bis Redaktionsschluss dieses Bergmanns weiterhin jegliche Bestätigung.

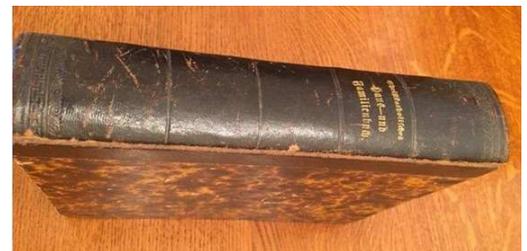
Juli 2021: Nach Abschwächung der Corona-Inzidenzen und teilweisem Wegfall der Restriktionen entscheidet der Vorstand, ab dem 01. Juli 2021 wieder geführte Wanderungen auf dem Schiefergrubenwanderweg anzubieten. Am 03. Juli findet eine erste kleine Pflegeaktion im Kaulenbachtal statt, bei der 8 Vereinsmitglieder im Einsatz sind.

Am 07. Juli Notartermin in Cochem, zum Abschluss des Kaufvertrages für das alte Pfarrhaus in Müllenbach. Mitte Juli werden die Tische im großen Saal des Kulturzentrums mit einer neuen Vinylbeschichtung versehen und jeder Tisch erhält eine Intarsien-Platte aus Schiefer mit dem Logo unseres Vereins. Mitte Juli wird am Bähnchen eine Hinweistafel und Schiefergravur am Schiefergrubenwanderweg abgerissen und in den Wald geworfen. Da die Gravur nicht zerstört wurde, können die Mitglieder des Schiefervereins die Hinweistafel sowie die Gravur in den Folgetagen wieder anbringen. Zu einem Starkregenereignis kommt es am 15. Juli 2021 nördlich und westlich unserer Heimat im Bereich des Ahrtals, dem Landkreis Bitburg-Prüm bis hinunter nach Trier. Teilweise weit über 150 Liter pro Quadratmeter an Niederschlägen führen zu einer Katastrophe nie dagewesenen Ausmaßes. Schon am 16.



Juli kommen die ersten Meldungen von bis zu 40 Todesopfern und sage und schreibe 1.300 Vermisstenmeldungen im Bereich des Ahrtals. Vier Mitglieder unseres Vereins und des Pfadfinderstammes Müllenbach-Laubach sind schon am 17. Juli in aller Frühe mit Werkzeugen und Hilfsgerät auf dem Weg nach Antweiler um bei den Aufräumarbeiten zu unterstützen und den betroffenen Menschen zu helfen. Ein sehr eindrücklicher Hilfseinsatz, der allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben wird. In den Folgewochen sind immer wieder Helfer der verschiedensten Vereine, auch

aus der Schieferregion Kaulenbachtal, im Hilfseinsatz an der Ahr um die Opfer der Flutkatastrophe zu unterstützen. Am 30. Juli überlässt Frau Hannelore Zielhoff, Düsseldorf unserem Verein zur Dauerausstellung das Haus- und Familienbuch ihres Vorfahren Herrn Matthias Arenz, Grubenbesitzer zu Müllenbach. Das Ausstellungsstück befindet sich nunmehr zur Ansicht in einer Vitrine im Kuz. Am 31. Juli findet wieder eine kleine Pflegeaktion im Kaulenbachtal statt. 7 Vereinsmitglieder unterstützen diese Maßnahme. Vielen Dank für euren Einsatz.



August 2021: Mitte August werden durch die SGD-Nord die 6 bestellten Naturschutzschilder für das Kaulenbachtal geliefert. Die Aufstellung der Schilder durch unsere Vereinsmitglieder soll in den kommenden Wochen durchgeführt werden. Am 18. August führen wir gemeinsam mit Dr. Corinna Lehr (biodata Mainz) und Andreas Klinger (Untere Naturschutzbehörde) eine Naturschutzbegehung im Kaulenbachtal durch. Hierbei werden auch dieses Mal wichtig Naturschutzmaßnahmen besprochen und die Flächen für die große Pflegeaktion 2021 festgelegt.



Im August stiftet die Firma GPS, Gleis Plan Service, Herr Peter Schäfer-Sonnen, dem Verein langlebige Alu-Dibond Hinweistafeln für die Gedenkwall „All de duude Koulemänner“ auf der Herrenwiese. Nunmehr sind die Hinweistafeln dauerhaft vor dem verblassen durch Sonneneinstrahlung geschützt. Vielen Dank an die Fa. GPS! Ende August stellen wir einen Förderantrag zur Beschaffung eines

neuen Allmähers an die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz. Einer unserer beiden Allmäher wurde bei einem Einsatz im Kaulenbachtal irreparabel beschädigt.

September 2021: Anfang September wird der Vertrag zur Anbindung des alten Pfarrhauses (Kuz) an das geplante Nahwärmenetz Müllenbach durch die Kreiswerke bestätigt. Am 11. September findet wieder eine kleine Pflegemaßnahme im Kaulenbachtal statt. 10 Vereinsmitglieder unterstützen diese Maßnahme. Vielen Dank!



Am 25. September findet die große Pflegemaßnahme 2021 im Bereich Herrenwiese und Colonia sowie in den Patenschaftsbereichen der Pfadfinder (Holzkaul, Kaulenwiese) statt. 56 Helfer folgen unserem Aufruf und können durch ihren Einsatz wieder einmal wertvolle Naturschutzarbeit leisten.

Oktober 2021: Eine der ersten Renovierungsmaßnahmen im Alten Pfarrhaus ist die Einbringung eines Windfangs im Flur des Eingangsbereiches. Die Haustür – Altbestand – soll erhalten bleiben, weist jedoch durch große Spaltmaße eine energetische Schwachstelle auf. Die neu erstellte, durch die Firma RSL in Laubach gesponserte „Schottwand“ mit massiver Wohnungs-Eingangstür und Türdichtung, sorgt für eine Abschottung der eindringenden Kälte im Haustürbereich. Vielen Dank an Robert Josef Schmitz (RSL Laubach) und Rene Büser, Laubach der ein Oberlicht-Fenster stiftet.



Am 23. Oktober führt die Freiwillige Feuerwehr Leienkaul ihre Pflegemaßnahme im Bereich Halde Mariaschacht durch. Die FFW führt ihre Maßnahme zeitversetzt durch, damit man auf die Gerätschaften des Schiefervereins zurückgreifen kann. Auch den Mitgliedern der FFW Leienkaul einen herzlichen Dank für ihren Einsatz.



Am 28. Oktober trifft sich der Vorstand mit den Vertretern der Kirchengemeinde (Pfarr- und Verwaltungsrat) zur offiziellen Schlüsselübergabe im Pfarrhaus (Kuz). Siehe auch Pressemitteilung in diesem Bergmann.

November 2021: Am 05. November führen wir den 1. Bürgerabend (2 G-Regelung) nach Corona im Kuz durch. Helene und Heinz Pesch übergeben

anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit drei Ruhebänke an den Schieferverein. Übergabe eines Geschenks zur Goldenen Hochzeit durch den Vorsitzenden. Der Musikverein Müllenbach, der ebenfalls eine Spende erhält, spielt vor dem Kuz ein Ständchen zum Jubiläum. Danach Einkehr ins Kuz zum gemütlichen Plausch.





DL SchieferArt
Ute Laux

*Kleingewerbe
 Kunst und Geschenke aus Schiefer
 Heideweg 8
 56761 Müllenbach*

.....

*Mobil: 0175-2952435
 E-Mail: dlschieferart@yahoo.com
 Facebook: DL SchieferArt*




Altes Pfarrhaus in Müllenbach bleibt „Kulturzentrum Schieferregion“

Dieter Laux

Viele Jahre Verhandlungen mit dem Bistum Trier führten jetzt zum Erfolg. Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte wird Eigentümer des Pfarrhauses in Müllenbach. Offizielle Schlüsselübergabe fand statt.

Seit dem Jahre 2011 war der Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte, kurz „Schieferverein“, als Mieter in dem im Jahre 1895 erbauten Pfarrhaus der Pfarrei St. Hubertus Müllenbach-Laubach einquartiert. Schon im ersten Jahr begann man mit diversen Baumaßnahmen im angemieteten 1.Obergeschoss, wo besonders der alte Pfarrsaal zu einem kleinen Museum und Empfangsraum für die vielen Wandergäste des



Schiefergrubenwanderwegs umgestaltet wurde. Nahezu 10.000 Euro steckte der Verein zwischen 2011 und 2015 in den Ausbau und die Gestaltung der Räumlichkeiten. Neben einer multimedialen Ausstattung zur Präsentation von Filmen und Vorträgen wurde die Archivierung alter Akten, Landkarten, Grubenpläne, Chroniken der Schieferregion, Presseberichte der vergangenen 2 Jahrhunderte, Ortsfamilienbücher, sowie Vereinschroniken in den Vordergrund gestellt. Das Kulturzentrum Schieferregion beherbergt so „Das Gedächtnis der Schieferregion Kaulenbachtal“, wie es der Vorsitzende des Schiefervereins, Dieter Laux bezeichnet. Bestreben des Vereins war und ist es, mit dem Kulturzentrum Schieferregion einen zentralen Treff- und Anlaufpunkt für die Bürger und Gäste der Region zu installieren. Im Jahre 2014 erfährt man dann aber erstmalig von Plänen des Bistums Trier, das alte Pfarrhaus in Müllenbach zum Verkauf zu stellen. Ein Schock für die Mitglieder des Schiefervereins, die so viel Herzblut und viele hundert Arbeitsstunden in den Aufbau des Kulturzentrums gesteckt hatten. Der Vorstand war bemüht in vielen Gesprächen mit den Kirchenvertretern den Verkauf des Gebäudes abzuwenden, da eine anderweitige Unterbringung der vielen gesammelten

Ausstellungsstücke und Archivalien, also ein neues Vereinsheim, nicht zur Verfügung stand. Letztendlich konnte der geplante Verkauf durch Erhöhung der monatlichen Mietzahlungen vorerst verhindert werden. Die Ruhe sollte jedoch nicht lange währen. Im Jahre 2017 stand der Verkauf des Gebäudes abermals zur Debatte und der Vereinsvorstand sah sich wieder in der Situation über kurz oder lang vielleicht auf der Straße zu sitzen. Der Mietvertrag war bis zum 31.12.2017 befristet, was einen immensen Handlungsdruck erzeugte. Wieder wurden viele Gespräche und Verhandlungen geführt, Alternativmöglichkeiten der Unterbringung gesucht, Ortsbürgermeister und Gemeinderäte bis hin zum VG-Bürgermeister in den Findungsprozess eingebunden. Die Intervention der Ortsgemeinden Müllenbach, Laubach und Leienkaul in Verbindung mit der Verbandsgemeinde Kaisersesch, mit dem Ziel ggf. mit Fördergeldern eine Lösung zur Erhaltung des Pfarrhauses als Kulturzentrum Schieferregion zu finden, sorgte für eine weitere vorübergehende Verlängerung des Mietvertrages. Einen wesentlichen Beitrag zu dieser Verlängerung trugen auch die Gremien des Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrates St. Hubertus, die sich gleichfalls für eine Lösung im Sinne des Schiefervereins aussprachen. Die Verlängerung des Mietvertrages lief jedoch unter der gleichzeitig laufenden Ausschreibung des Gebäudes auf dem Immobilienmarkt. Interessenten besuchten zwischenzeitlich immer wieder das Gebäude zu einer Besichtigung, erkannten aber wohl, welche Bedeutung das Haus für die Region hat, meldeten sich nach der Besichtigung nicht mehr oder sagten ab. Mitte des Jahres 2018, die Anrainergemeinden des Kaulenbachtals hatten sich zwischenzeitlich in einer beispielgebenden interkommunalen Zusammenarbeit für ein gemeinsames Angebot zum Kauf des Pfarrhauses in Müllenbach vereinbart, erlebten jedoch mit der Ablehnung ihrer Offerte durch das Bistum Trier einen herben Rückschlag in ihren Bemühungen. Wieder sprachen sich im Nachgang der Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrat der Kirchengemeinde für den Kauf durch die Ortsgemeinden in Verbindung mit dem Schieferverein aus, jedoch blieben die Entscheidungsgremien in Trier bei ihrer Haltung. Der Vereinsvorstand versuchte mit einem Brief an den Landrat auch dessen Befürwortung für den Kauf durch die Ortsgemeinden zu erreichen. Ein Schreiben des Landrates an das Bistum Trier, mit der Bitte das Angebot der drei Ortsgemeinden im Hinblick auf die kulturhistorische Bedeutung der Aktivitäten des Schiefervereins, positiv zu betrachten, führte gleichfalls zu keiner Veränderung. Das Bistum wies auf die Entscheidungsfreiheit des zuständigen kirchlichen Verwaltungsgremiums hin. Zu Beginn des Jahres 2020 teilte dann der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Kirchengemeinde St. Hubertus Müllenbach-Laubach, Herbert Brück mit, dass nach nochmaliger Rücksprache mit dem Bistum nunmehr folgende Regelung gefunden werden konnte. Das Pfarrhaus solle im Jahre 2020 insgesamt drei Mal, quartalsmäßig, im lokalen Amtsblatt der VG Kaisersesch zum Verkauf ausgeschrieben werden. Fände sich nach Ablauf dieser Ausschreibung kein Käufer, werde das Bistum auf das Angebot der Ortsgemeinden aus dem Jahre 2018 eingehen. Die Freude war groß, als nach Ablauf der Ausschreibungen kein weiterer Interessent gefunden werden konnte. Die Absprache der Ortsgemeinden mit den zuständigen Verwaltungsbereichen und abschließend mit der Kommunalaufsicht führte dann zu Beginn des Jahres 2021 zur endgültigen Bestätigung des Kaufes durch die Ortsgemeinden Müllenbach, Laubach und Leienkaul in Verbindung mit dem Schieferverein. Am 07.07.2021 wurde in den Amtsräumen von Notar Schäfer in Cochem der Kaufvertrag von allen Beteiligten unterzeichnet. Die Kirchengemeinde Müllenbach-Laubach erhält für die Dauer von 10 Jahren ein Mitnutzungsrecht für zwei kleinere Räume plus Toilettenanlage, was preismindernd wirkte. Die Ortsgemeinden, welche mit jeweils 20.000 Euro (Müllenbach und Laubach) und 10.000 Euro (Leienkaul) im Rahmen der ihnen genehmigten Ausgaben den Kauf bezuschussen, erhalten gemäß Vertrag eine Sicherheitshypothek für den Zeitraum von 99 Jahren. Die Nutzung des Gebäudes zur „Archivierung der Orts- Kirchen- und Schieferbergbaugeschichte



sowie zur musealen Ausstellung“ bleibt zwingend vorgeschrieben. Zur offiziellen Schlüsselübergabe traf man sich vor kurzem im Kulturzentrum Schieferregion. Vereinsvorsitzender Dieter Laux dankte in seiner Ansprache nochmals allen Beteiligten, insbesondere den Ortsbürgermeistern Andreas Klotz (Mü.), Manfred Adams (Lau.) und Burkhard Klinkner (Lei.) für ihr Engagement welches sie anlässlich der langwierigen Kaufverhandlungen zeigten. Sein Dank ging jedoch auch an die ebenfalls anwesenden Vertreter des Pfarr- und Verwaltungsrates, die sich im Verlauf der Verhandlungen immer wieder positiv für den Erwerb des Gebäudes durch den Verein und die Gemeinden ausgesprochen hatten. Das Kulturzentrum, so versprach Laux, wird in den kommenden Monaten und Jahren in seiner Funktion als zentraler Anlaufpunkt für Kultur und Geschichte in



der Schieferregion Kaulenbachtal weiter ausgebaut. Eine energieeffiziente Renovierung steht an und viele weitere Ideen sollen umgesetzt werden. Die Bürger der Region sind eingeladen, ihren zentralen Anlaufpunkt rege zu unterstützen. Die vom Verein in regelmäßigen Abständen angebotenen „Bürgerabende“ für eine gemeinsame soziale Kommunikation zu nutzen und damit den großen Zusammenhalt und die Identifikation mit ihrer Heimat und ihrer Geschichte auch nach außen zu tragen. Der

Verein zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte e. V. freut sich darauf, neben den vielen hundert geführten Wanderern pro Jahr, verstärkt auch die Bürger der Region im Kulturzentrum begrüßen zu dürfen.

ALBERT LANSER
GmbH

TIEFBAU - STRASSENBAU - ABBRUCH

Albert Lanser GmbH, Obereichelsweg 1, 56761 Müllenbach

56761 Müllenbach
Obereichelsweg 1
Telefon: 02653 / 6102
Telefax: 02653 / 8125
EMail: a.lansergmbh@t-online.de

Liebe Leser des „Bergmann“, im Rahmen des Ferienprogramms 2021 der Ortsgemeinde Müllenbach gab es das Angebot eines „Schreibworkshop“ durch das Künstler-Ehepaar Katrin und Frans Somers in der Alten Schule Müllenbach. „Writing for fun, Poetry Slam, Märchen, Kurzgeschichten, Fantasy, Horror, Theaterstück, Gedicht“, alles war gefragt. Toll zu sehen und zu lesen, dass auch die Jugend der Schieferregion durch die Sagen und Legenden unserer Heimat geprägt ist. So fasst die 13-jährige Mira Tholl die Sage vom Kaulenmännchen „Schweigen ist Gold“ in ihre eigenen Worte. (Dieter Laux)

Schweigen ist Gold oder: Das Kaulenmännchen nacherzählt.

Mira Tholl, 13 Jahre, aus Müllenbach

Ein junger Bergmann aus Müllenbach wollte ein schönes Dorfmadchen heiraten. Das junge, verliebte Paar wollte sich ein Haus kaufen, worauf sie aber noch lange warten mussten, was die beiden sehr traurig machte.

Eines Tages ging der junge Bergmann in den Stollen des Endert- und Kaulenbachtals zur Arbeit. Es war nicht gerade einfach, in einem kalten, engen Stollen zu graben und der junge Mann seufzte und stöhnte. Doch dann passierte etwas, das er nicht glauben konnte! Als er Mittagspause machen und gerade in sein Brot beißen wollte, sah er plötzlich einen kleinen, schmutzigen Troll. Er kam aus einem toten, alten Stollen und ging direkt auf den Bergmann zu. Er schaute ihm in die Augen, nahm seine Hand und wollte ihn mit sich ziehen. Doch der Bergmann war sich unsicher, ob er mitgehen wollte. Er war jedoch sehr gespannt, was der kleine Troll von ihm wollte und fragte ihn: „Wer bist du denn?“. „Na, das Kaulenmännchen“, antwortete der mit tiefer Stimme und führte ihn dann ganz tief in den Stollen und eine steile Strickleiter hinunter.

Dort unten lag hoch aufeinander gestapelt glänzendes Gold! Der Bergmann staunte sehr, aber noch mehr, als das Kaulenmännchen zu ihm sagte: „Du darfst dir die Taschen voller Gold stopfen – doch du darfst niemandem etwas davon sagen!“

Der Bergmann ging glücklich nach Hause zu seiner zukünftigen Ehefrau und erklärte: „Nun können wir heiraten – wir haben genug Geld!“ Fröhlich planten sie die Hochzeit.

Während der Hochzeitsfeier wurde viel getuschelt: Woher hatte der Bräutigam auf einmal so viel Geld? Niemand konnte ihn überreden, etwas auszulappern. Die anderen Männer überlegten, wie sie etwas aus ihm herausbekommen könnten. Sie hätten schließlich auch gerne etwas mehr Geld! So hatten sie die Idee, ihm einen nach dem anderen ein Gläschen Wein auszugeben, bis er ganz betrunken wurde. So geschah es auch, und plötzlich sprudelte es aus dem jungen Bräutigam heraus.

Noch am selben Tag gingen die Männer mit ihm zum Stollen und schickten ihn hinein, um Gold zu holen. Er ging hinein und kletterte wieder die steile Strickleiter hinunter. Dort warteten die anderen. Und warteten und warteten. Doch auch nach mehreren Stunden kam der junge Bergmann nicht wieder nach oben. Da gingen die anderen nach ihm schauen und riefen ihn. Doch es kam keine Antwort und sie fanden nur noch seine Leiche!

Das Kaulenmännchen hatte den frisch verheirateten Ehemann erwürgt, aus Rache. Seitdem ist keiner dem Berggeist mehr begegnet!



Bester Service und Top-Qualität zu fairen Preisen!

inter living **ARENZ**
MÖBEL & KÜCHEN

Möbel-Arenz GmbH&Co.KG Bahnhofstraße 10 56759 Laubach Tel. 02653-99890	Möbel-Arenz GmbH&Co.KG Am Wasserturm 19 56727 Mayen Tel. 02651-705890	Möbel-Arenz GmbH&Co.KG Friedrichstraße 53 54516 Wittlich Tel. 06571-149000
---	--	---

Die ehemalige Grube Mühlenberg in Urmersbach – Ein Beitrag zur Dachschiefergewinnung im Kreis Cochem-Zell (1 /2)

Benjamin Wilhelmi

Erstmalig erwähnt wird die Schiefergrube am 1. September 1896 als der Gemeinderat von Urmersbach dem Robert Josef Castor aus Schöne Aussicht und dem Gastwirt Johann Josef Loosen aus Klotten ein gemeindeeigenes Grundstück im Distrikt „Mühlenbüsch“ zur unterirdischen Schiefergewinnung auf 25 Jahre verpachtete.¹ Als Pachtbedingung wurde insbesondere vereinbart, dass die beiden ersten Jahre als Probezeit dienten und sich der Pächter darüber hinaus gegenüber der Gemeinde verpflichtete, in diesem Zeitraum „[...] ein Aversum² von je 150 M., vom dritten Jahre ab eine Abgabe von den erbeuteten oder zu Tage geförderten Schiefen und zwar 24 Pfg pro Meter Handelsschiefer und 8 Pfg pro Meter Königsschiefer mindestens aber 300 M für das einzelne Jahr und an Oberflächen-Entschädigung jährlich einen Pfg pro Quadratmeter zu zahlen, soweit die Oberfläche zur Anlage von Stollen oder Schachten, Schuttablagerung oder zu sonstigen Betriebszwecken benutzt wird.“³

Bereits einen Tag später, am 2. September 1896, meldete Robert Castor die neue Stollenanlage im „Distrikt Müllenberg“ an das Bergamt in Koblenz zur vorschriftsmäßigen Anmeldung des Betriebs und brachte gleichzeitig als Aufseher der neuen Schiefergrube den 26-jährigen Bergmann Nikolaus Sturm⁴ aus Schöne Aussicht in Vorschlag. Die Prüfung des Nikolaus Sturm als verantwortlichem Aufseher sowie die Besichtigung der neu anzulegenden Grubenanlage erfolgte am 21. September 1896 durch den Bergrevierbeamten Manke in Urmersbach und damit am selben Tag, wie die Prüfung der Befähigung des Nikolaus Burger auf der benachbarten Schneidersgrube⁵. Im Rahmen der Prüfung wies Nikolaus Sturm hinreichende Kenntnisse zur verantwortlichen Leitung eines einfachen Betriebes nach, sodass auch seitens des Bergamts mit dem Grubenbetrieb begonnen werden konnte.⁶

Mit den Arbeiten für eine neue Schiefergrubenanlage wurde jedoch erst am 1. Oktober 1896 offiziell begonnen, die fortan den Namen „Mühlenberg“ nach dem gleichnamigen Distrikt tragen sollte. Kurze Zeit nach der Betriebseröffnung erhielt der verantwortliche Aufseher Sturm auch den erforderlichen Erlaubnisschein zur Benutzung von Sprengstoffen, um die Stollenanlagen zur unterirdischen Schiefergewinnung herzustellen. Denn bis zur Erfindung des Dynamits nutzte man über lange Zeit Schwarzpulver zum „Schießen“, d.h. zur

¹ Vgl. LHAko Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

² Alte Bezeichnung für Abfindung.

³ LHAko Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

⁴ Vgl. OFB Dungenheim (2017), Band 2, Nr. 3318.

⁵ Siehe auch den Artikel zur ehemaligen Schneidersgrube in „Der Bergmann“, Ausgabe Nr. 57 vom Juni 2021.

⁶ Vgl. LHAko Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

Lossprengung des Schiefers oder wenn man dieses nicht hatte, gewann man den Schiefer in mühevoller Handarbeit. Doch entstanden vornehmlich durch den Einsatz von Schwarzpulver oft erhebliche Unfallgefahren für die Bergleute und auch die Schieferblöcke wurden oftmals ungünstig losgesprengt oder zertrümmert, weshalb zum Ende des 19. Jahrhunderts vermehrt das besser zu beherrschende Dynamit in den Schiefergruben eingesetzt wurde.⁷

Zwar wurde dem Bergmann Sturm ein Erlaubnisschein zur Verwendung von Sprengstoffen durch den Landrat in Cochem erteilt, doch konnte die erforderliche Genehmigung zur Aufbewahrung der gefährlichen Sprengstoffe durch das Bergamt vorerst nicht erteilt werden, solange noch kein geeignetes Magazin oder ein geeigneter Aufbewahrungsraum im Stollen eingerichtet war. Daher wurde der Grube Mühlenberg anfangs lediglich gestattet, den täglichen Bedarf an Dynamit in einer gut verschlossenen Kiste aufzubewahren. Zwischenzeitlich wurde der Wochenbedarf von höchstens fünf Kilogramm Dynamit auch in einer verschließbaren Kiste in einer provisorisch hergerichteten Gesteinsnische im Stollen selbst aufbewahrt, welche am 18. Januar 1897 von dem Bergrevierbeamten Busse aus Koblenz besichtigt wurde. Da diese Aufbewahrung jedoch nicht den Vorschriften entsprach, musste die Grube Mühlenberg ihren Bedarf wöchentlich aus Kaisersesch beziehen.⁸

Am 15. April 1897 wechselte die Grube Mühlenberg erstmalig den Eigentümer als Adolf Gros vom Dachschieferbergwerk Constantia in Masburg die Grube kaufte. Zur Erweiterung des Grubenfeldes wurde am 14. September 1897 ein Pachtvertrag mit der Gemeinde Urmersbach über ein gemeindeeigenes Grundstück im Distrikt Mühlenbüsch geschlossen. Weitreichende Änderungen für den Grubenbetrieb sowie für die Beaufsichtigung durch Nikolaus Sturm waren mit dem Eigentümerwechsel jedoch nicht verbunden. Ohnehin war der Betrieb bis dahin noch nicht weit fortgeschritten, da lediglich von einem Querschlag und Stollen berichtet wurde, weshalb auch der genehmigte Wochenbedarf von fünf Kilogramm Dynamit nicht überschritten werden musste. Der neue Grubenbesitzer zeigte sich jedoch zuversichtlich, dass der Betrieb weiter wachsen würde, insbesondere da man wohl bald auf ein abbauwürdiges Schieferlager im Querschlag sowie im Stollen stoßen würde.⁹

Ganz so zuversichtlich äußerte er sich jedoch am 19. November 1897 nicht mehr gegenüber dem Bergamt, als er nämlich berichtete, „[...] daß der Betrieb der Grube Mühlenberg in den letzten Monaten nur sehr langsam weitergekommen ist. Zwar haben wir mit einem Querschlag nach Süden vom Hauptstollen aus ein bauwürdiges Schieferlager aufgeschlossen, indessen kam der Aufschluß gerade in ein Terrain, was mir als Grubenfeld noch nicht gehörte. Ich habe daher die Arbeit unterbrochen und erst die Verhandlungen, über den Erwerb des Feldes geführt. Letztere haben sich sehr lange hingezogen und sind erst vorige Woche zum Abschluß gebracht worden. Die Arbeiten können nunmehr wieder aufgenommen werden. Während der Unterbrechung im südl. Theile haben wir einen Querschlag nach Norden angefangen um eine liegende Richt aufzuschließen. Letztere ist jedoch z. Zt. noch nicht erreicht. Wir wollen nun vorerst den einen Aufschluß im südl. Theile arbeiten, da es allgemein an Arbeitern fehlt und die Grube sich langsam entwickeln lassen.“¹⁰

⁷ Vgl. LHAko Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150; vgl. BECKER, Karl (1951), S. 176; vgl. BARTELS, Christoph (1986), S. 21f.

⁸ Vgl. LHAko Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

⁹ Vgl. LHAko Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

¹⁰ LHAko Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

Bei den vorgenannten Grundstücksverhandlungen handelte es sich um das Feld einer Witwe bzw. ihrer Kinder, an dem auch bereits die benachbarte Schneidersgrube Interesse hatte und um welches letztendlich Zwietracht zwischen den beiden konkurrierenden Gruben entstand. Demnach dauerten die Grundstücksverhandlungen über ein Jahr und konnten erst im November 1897 für die Grube Mühlenberg erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Aus diesem Grund gingen die Grubenbesitzer im Laufe der Zeit allgemein dazu über, die über den Schiefergewinnungsstellen befindlichen Grundstücke nicht mehr zu pachten, sondern käuflich zu erwerben, um solche langwierigen Verhandlungen gleich ganz zu vermeiden.¹¹

Über die weitere Entwicklung der Dachschiefergrube Mühlenberg für das Jahr 1897 liefert der nachfolgende Betriebsbericht Nr. 1 vom 24. Januar 1898 ein sehr anschauliches Bild und soll daher im Wortlaut wiedergegeben werden:

„Die neu angelegte Grube Mühlenberg ging unterm 15. April 1897 von den Herrn Jos. Castor und Loosen aus Clotten durch Kauf in den Besitz von A. Gros zu Grube Constantia über. Der damals betriebene untere Stollen war bereits 80 m lang, und wurde noch 34 m fortgesetzt, sodaß seine Gesamtlänge vom Mundloch aus 114 m beträgt. Das Schiefervorkommen in dem geraden unteren Stollen (in der Mittelricht) war ungünstig, weich und zerklüftet, sodaß eine Gewinnung nicht stattfinden konnte. Es wurde daher bei 76 m Länge vom Stollenmundloch ein Querschlag nach Norden angesetzt und bei 29 m Länge desselben die durch einen früheren oberen Stollen bekannte Hangende Richt erreicht. Das Schiefervorkommen ist auch hier sehr mittelmäßig, jedoch noch derart, daß eine einigermaßen lohnende Förderung möglich ist. Nachdem das früher nicht zur Grube gehörige Privatterrain angekauft war, ist auch neuerdings der obere Stollen wieder aufgenommen worden, wo das Schiefervorkommen günstiger erschien. Der Stollen wurde verbreitert, mit Schienenbahn versehen und sind wir jetzt damit beschäftigt, die ersten Arbeiten vorzurichten, welche sich besser wie unten anlassen. Gleichzeitig ist ein Überbrechen aus der Arbeit No. 1 im unteren Stollen in Aussicht genommen, um beide Stollen miteinander zu verbinden¹². Da südlich vom Hauptstollen (Unterstollen) am Tage ein Schieferlager auftritt, ist ein Querschlag zur Aufschließung desselben im Betrieb, welcher am Jahresschluß 24 m Länge erreichte. Bei 21 m Fortsetzung hoffen wir das Lager zu erreichen. Da der frühere Aufseher Nickolaus Sturm eine andere Stelle in Luxemburg angenommen, ist er am 1. Januar d. J. aus meinem Dienste geschieden. Als Ersatz dafür und um die Grube auf einen festen umsichtigen Stand zu bringen, und den Betrieb ordentlich einzuleiten, habe ich den Obersteiger Christian Schön von Constantia nach Mühlenberg versetzt. Auf Constantia habe ich meinem Vetter Heinrich Gros, welchen ich von Werresnick zurückgezogen, eingestellt. Derselbe ist mit den Constantia Verhältnissen vollständig vertraut. Der Betrieb von Mühlenberg ist gegenwärtig zwar noch klein, doch ist zu erwarten, daß sich derselbe unter der tüchtigen Führung von Schön bald emporgearbeitet wird. Zur Unterbringung der Spalter ist ein kleines Spalthaus mit Bureau-Abthl. hergestellt worden. Die Gewinnung ist bis

¹¹ Vgl. LHAko Bestand 563,13, Sachakten Nr. 135 und Nr. 150; vgl. BECKER, Karl (1951), S. 176.

¹² Der untere Paula-Stollen und der obere Sophie-Stollen waren über einen Treppenschacht miteinander verbunden, der wohl noch bis in die 1940er Jahre existierte.

jetzt sehr gering gewesen, auch sind die Arbeiten wegen der Terrain-Ankaufsverhandlungen nur sehr langsam vorwärts gekommen.“¹³

Wie aus dem Bericht ersichtlich ist, wechselte der ehemalige Aufseher Nikolaus Sturm zum 1. Januar 1898 die Stelle und arbeitete fortan im luxemburgischen Martelange/Rombach, sodass die Grube Mühlenberg einer neuen Aufsicht bedurfte. Daher wurde als neuer Aufseher der Obersteiger Christian Schön vorgeschlagen und wenig später durch das Bergamt bestätigt. Unter dessen Führung wurden gute Aufschlüsse erzielt, womit die Grube laut Bericht vom 7. März 1898 vollständig lebensfähig war und einen dauerhaften Bestand erhielt.¹⁴

Dies änderte sich jedoch wenige Monate später, als sich der Grubenbesitzer Gros im August 1898 dazu entschloss, im Walddistrikt „Polcherholz“ der Gemeinde Monreal Versuchsarbeiten für einen neuen Schiefergewinnungsbetrieb zu beginnen, um dadurch weiter zu expandieren. Es handelte sich dabei jedoch lediglich um kleinere Schürfarbeiten von zwei Arbeitern zur Feststellung eines eventuellen Schiefervorkommens, die durch den Aufseher der etwa 40 Minuten entfernt liegenden Grube Mühlenberg beaufsichtigt wurden. Auch nach zweimonatigen Schürf- und Versuchsarbeiten blieben die Arbeiten erfolglos. Da kein abbauwürdiges Schiefervorkommen erschlossen werden konnte, mussten die Arbeiten im März 1899 endgültig eingestellt werden. Die Arbeiter wurden zur Grube Constantia versetzt und dort weiter beschäftigt. Währenddessen wurde die Grube Mühlenberg im Oktober 1898 wegen angeblichen Arbeitermangels nur noch mit zwei Arbeitern betrieben.¹⁵

Das Jahr 1898 bildete dennoch den Höhepunkt der Schieferproduktion auf der Grube Mühlenberg, da die Stollenanlagen noch tiefer und zahlreicher in den Berg getrieben und insgesamt 667,5 Meter Schiefer der I. Sorte („Moselleyen“ bzw. „Clottener Leyen“, Handelsschiefer aus glattem, dunkelblau gefärbten Stein) sowie 343,5 Meter Schiefer der II. Sorte („Königsleyen“ aus teils unebenem und fleckigem Stein) gewonnen wurden. Dies entsprach einer Fördermenge von etwa 144 Tonnen Schiefer, was im Vergleich zu den größeren Gruben eher gering war. Auch die Zahl der Beschäftigten verzeichnete einen Höchststand, da durchschnittlich 13 Arbeiter beschäftigt wurden. Davon waren drei Schieferbrecher zwischen 16 und 21 Jahren und sieben Schieferbrecher sowie drei Spalter und Tagesarbeiter über 21 Jahren, die durchschnittlich 20 Angehörige mit ihrem Arbeitslohn ernährten. Der durchschnittliche Tagesarbeitsverdienst betrug für Schieferbrecher 2,81 Mark und für Spalter 2,43 Mark, was auch in etwa den Tagessätzen der benachbarten Gruben im hiesigen Amtsbezirk entsprach.¹⁶

Doch standen diese „Hungerlöhne“ in keinem Verhältnis zu der mühseligen Schwerstarbeit in den dunklen mit Öllämpchen schwach ausgeleuchteten, nur etwa 15 Grad warmen, teilweise engen und feuchten Gebirgsstollen sowie dem hohen Unfall- und Gesundheitsrisiko, welchem sich die Männer tagtäglich aussetzten. Etliche Schieferbrecher starben bereits in jungen Jahren an der berüchtigten „Staublunge“ (Lungentuberkulose) oder auch „Armeleutkrankheit“ genannt. Auch reichten die kargen Löhne meist nicht aus, um die vielköpfige, hungerleidende

¹³ LHAko Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

¹⁴ Vgl. LHAko Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

¹⁵ Vgl. LHAko Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

¹⁶ Vgl. LHAko Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150; vgl. SCHMITZ, Ernst (2001), S. 138.

Familie zu ernähren. Doch trotz allem setzten die Bergleute ihr Leben täglich aufs Spiel, um mit dem bescheidenen Akkordlohn ihre Familien zu versorgen.¹⁷

Die in der Grube Mühlenberg gewonnenen Schieferblöcke wurden von den Spaltern mit Hammer und Schlegel in etwa fünf bis sieben Millimeter dicke Rohschieferplatten gespalten und neben dem Spalthaus am Mundloch des unteren Stollens aufgereiht. Der Transport des Schiefers erfolgte sodann per Pferdekutsche zur zentralen Bahnverladestation in Kaisersesch, da der Bahnhof in Urmersbach damals noch keine eigene Güterabfertigung besaß. Von Kaisersesch aus wurde der heimische Schiefer in die Städte und Industriezentren versandt.



Abb. 1: Lagerplatz am Bahnhof von Kaisersesch für die Schieferleyen der umliegenden Schiefergruben (ca. 1912)

Die Auslastung des Betriebs und auch die hiesige Schieferproduktion konnten jedoch nicht lange aufrechterhalten werden, insbesondere aufgrund des krankheitsbedingten Ausfalls des Grubenbesitzers Adolf Gros im Januar 1899, aber auch aufgrund des eher schlechten Schiefervorkommens, wodurch der Betrieb vorläufig eingestellt werden musste. Dementsprechend war die Grube zu Beginn des Jahres 1899 nicht mehr in Betrieb, wovon auch der folgende Betriebsbericht Nr. 2 vom 28. Januar 1899 für das Betriebsjahr 1898 Aufschluss gibt:

„Die Ausrichtung der Grubenfelder erfolgte hauptsächlich durch einen dritten neuen Stollen (Maria) und erreichte eine Länge von 69 Meter. Hierbei kamen wir in die Arbeiten vom alten Stollen (Sophie). Die Arbeiten waren in letzterem Stollen Sophie tiefer als die Stollensohle, wodurch die Förderung zu beschwerlich wurde, und deshalb um eine leichtere Förderung zu erreichen, wurde der neue Maria Stollen getrieben und um gleichzeitig zur besseren Wetterzirculation. Hierbei wurden außer der Arbeit No 1 welche vorhanden war, noch zwei Arbeiten 3 & 4 zur Gewinnung vorgerichtet. In dem unteren (Sturm) Stollen wurden beide Querschläge fortgesetzt und zwar der nördl. Querschlag wurde um 9 Meter verlängert, und um Abbau zur Gewinnung vorgerichtet. Der südl. Querschlag wurde um 21 Meter fortgetrieben. Gesamtlänge am Jahresschluß 45 Meter, hierbei erreichte man das Schieferlager, welches südl. vom Hauptstollen (Untererstollen) auftritt. Sämtliches Schiefervorkommen war nicht sehr gut, etwas viel zerklüftet, und wurde der Betrieb wegen der Krankheit meines Veters Herrn A. Gros vorläufig eingestellt. Herr Schön wurde wieder zurückgezogen auf Grube Constantia.“¹⁸

Trotz der im Jahr 1898 erzielten Fortschritte musste die Grube aus den o.g. Gründen zu Beginn des Jahres 1899 vorübergehend eingestellt werden. Der Betrieb wurde in den folgenden vier Jahren nicht wieder aufgenommen. Ohnehin konnte die linksrheinische Schieferindustrie – nach ihrer größten Ausdehnung im Jahr 1899 – lediglich bis 1900 am allgemeinen Wirtschaftsboom teilhaben. In der Folge mussten zahlreiche kleinere Gruben vorübergehend stillgelegt werden. Auch kam es 1902 und 1903 zu einer kurzzeitigen

¹⁷ Vgl. BARTELS, Christoph (1986), S. 189; vgl. SCHUMACHER, Werner (2003), S. 24; vgl. GORGES, Stefan (1997), S. 203 und S. 220.

¹⁸ LHAKo Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

Wirtschaftskrise, die die Nachfrage nach Dachschiefer und somit auch die Preise erneut einbrechen ließ.¹⁹

Von dieser Wirtschaftskrise war sicherlich auch der Grubenbetrieb von Adolf Gros betroffen, obwohl dieser noch inmitten des wirtschaftlichen Abschwungs mit Meldung in der Mayener Volkszeitung vom 25. August 1902 die Dachschiefergrube Constantia – mit der Grube Mühlenberg – in eine Aktiengesellschaft (AG) umwandelte und er selbst als Vorstandsmitglied fungierte. Außerdem sollte der Betrieb noch bedeutend vergrößert werden, da wohl zahlreiche Aufträge vorlagen. Mit der Umwandlung in eine AG kam zwar frisches Kapital in den Betrieb, doch verlor der bisherige Besitzer zunehmend an Einfluss. Vermutlich traf jedoch auch die in der Wirtschaftskrise gesunkene Schiefernachfrage das Unternehmen schwer, weshalb es stillgelegt wurde und Konkurs anmelden musste. Denn am 13. Januar 1903 wurde das Dachschieferbergwerk Constantia von einem Duisburger Konsortium für 135.000 Mark angesteigert und der zuvor stillgelegte Betrieb sollte umgehend wieder reaktiviert werden.²⁰

Am 14. März 1903 wird bekannt, dass „das in der Gemeinde Urmersbach gelegene und von Herrn Gross aus Kaisersesch leihweise erschlossene Grubenfeld [...]“²¹ an den Bankier Carl Hanebeck von der Meidericher Bank in Duisburg im Rahmen der „Subhastation“ (alte Bezeichnung für Zwangsversteigerung) übergegangen ist. Der neue Eigentümer kündigte dem Bergamt daraufhin auch gleich an, dass er eine versuchsweise Wiederaufnahme des Grubenbetriebs beabsichtigte. Diese Versuchsarbeiten sollten in erster Linie der Feststellung dienen, ob sich die Schieferlager des oberen Stollens in die Teufe bis zum unteren Hauptstollen durchsetzen und sich ein rentabler Betrieb der Grube lohnen würde. Denn immerhin bestand zwischen den oberen beiden Stollen und dem unteren Hauptstollen ein Höhenunterschied von 19 Metern, was eine gewisse Mächtigkeit des Schieferlagers vermuten ließ.²²

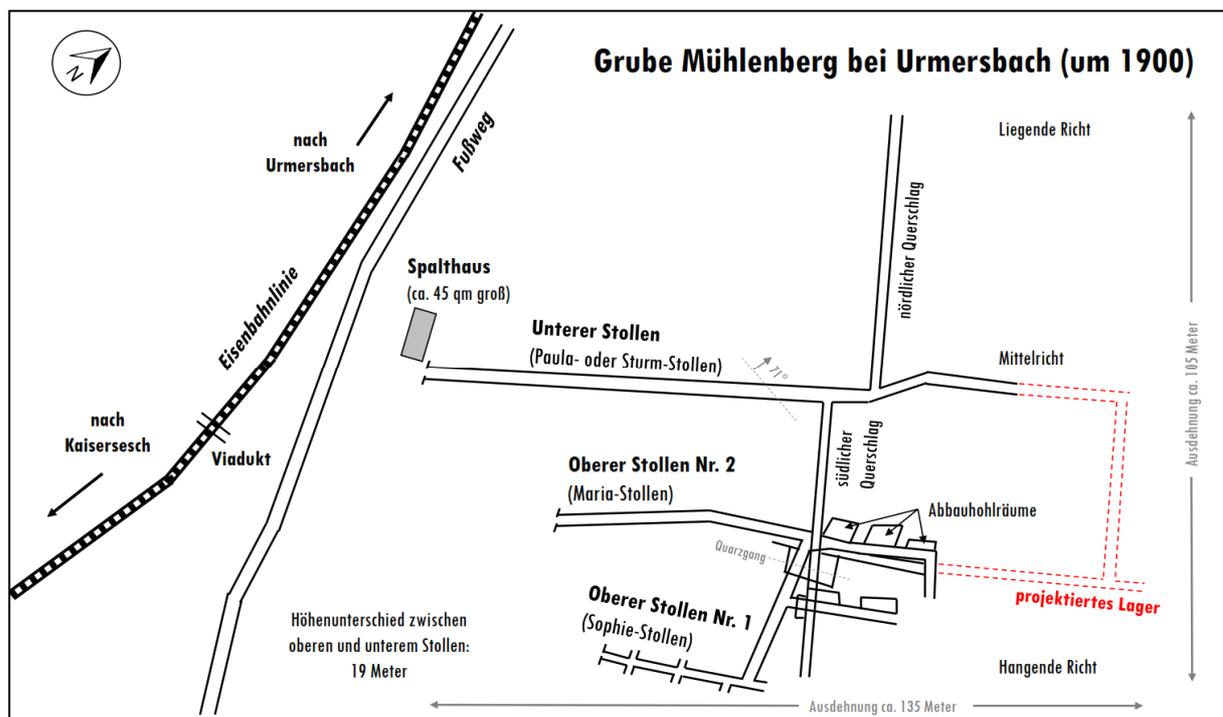


Abb. 2: Eigene Darstellung des Grubenplans in Anlehnung an LHAKo Bestand 563,013, Sachakte 150 „Grube Mühlenberg bei Urmersbach“ (1896-1905), u.a. mit den galerieartig angelegten Abbauhöhlräumen (siehe Vierecke)

²⁰ Vgl. MAYENER VOLKSZEITUNG vom 26.08.1902 und 14.01.1903.

²¹ LHAKo Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

²² Vgl. LHAKo Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

Die vorübergehende Leitung der Grube Mühlenberg sollte der damalige Leiter der Grube Constantia, F. W. Schürmann aus Kaisersesch, übernehmen, der auch das obige Grubenbild im Original erstellte. Schürmann sollte zumindest solange die Leitung der Grube Mühlenberg übernehmen, bis dass der Grubenbetrieb wieder dauerhaft stattfinden könnte. Dies machte Carl Hanebeck jedoch vom günstigen Ausgang der Verkaufsverhandlungen abhängig. Im dazugehörigen Betriebsplan vom 20. Juni 1903 teilte er gegenüber dem Bergamt Koblenz seine Pläne für den weiteren Ausbau der Grube Mühlenberg mit, die sich wie folgt darstellten:

„Nachdem die Grube Mühlenberg angeblich seit dem Jahre 1899 außer Betrieb ist und dieselbe infolge Konkurs durch Ankauf in meinen Besitz übergegangen ist, soll der Betrieb insoweit wieder aufgenommen werden, als einstweilen nur Versuchs- resp. Aufschlußarbeiten vorgenommen werden sollen. Es wird beabsichtigt im unteren Stollen den zu Bruch gegangenen südlichen Querschlag aufzuwältigen und das Hangende feldort nach Nordosten weiter fortzusetzen. Sollte es sich aber zeigen, daß die Aufwältigungsarbeiten sich zu schwierig gestalten, so soll der Stollen selbst um ca. 20 m erlängt und daselbst ein neuer Querschlag nach Südosten zur Untersuchung des Lagers aufgefahren werden.“²³

Diese Pläne zur eventuellen Wiederaufnahme des Grubenbetriebes durch Carl Hanebeck stießen jedoch im März 1904 auf ein ernstliches Hindernis. Denn der Gemeinderat von Urmersbach erklärte sich am 21. März 1904 mit der Übertragung der Schiefergrubenpacht für das gemeindeeigene Grundstück im Distrikt Mühlenbüsch von Adolf Gros auf dessen Ehefrau Katharina Gros, geborene Honekamp, einverstanden. Gleichzeitig wurde festgelegt, dass die neue Pächterin umgehend die Pachtrückstände ihres Mannes von 600 Mark sowie die laufende Pacht von 300 Mark zu leisten hätte, um weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Durch die Übertragung des Pachtvertrages für das gemeindeeigene Grundstück auf die Ehefrau Gros sowie durch den Ankauf des ehemaligen Betriebsgeländes von Adolf Gros durch den Bankier Hanebeck wurde das Grubenfeld im Distrikt Mühlenbüsch nunmehr in zwei eigenständige Grubenfelder bzw. Betriebe aufgeteilt. Dies hatte ebenfalls zur Folge, dass die Stollenanlagen der Grube Mühlenberg fortan abgetrennt und unterirdische Hindernisse zur Einhaltung der neuen Grundstücks- und Eigentumsverhältnisse angelegt werden mussten. Es kam also zur Scheidung des früher zusammengehörigen Grubenfeldes der Grube Mühlenberg.²⁴ (Den zweiten Teil des Berichts von Benjamin Wilhelmi zur Grube Mühlenberg werden wir im Bergmann Nr. 59 (Juni 2022) veröffentlichen).



HOLZHANDEL
BAUELEMENTE
Klinkner

Tel.: 02653/7060
Mobil 0171/5227823
www.Klinkner-bauelemente.de

56759 Leienkaul
Breitenbruch 34
mirko-klinkner@t-online.de

Wir schützen und
erhalten seit 1968!

Robert Josef Schmitz

Holz- und Bautenschutztechniker (HWK)
IHK-gepr. Schädlingsbekämpfer
Freier Sachverständiger für
Holzschutz im Hochbau

Mobil-Tel.: 0160-8403407
e-mail: info@schmitz-bautenschutz.de
Internet: www.schmitz-bautenschutz.de



Holz- und Bausanierung

ROBERT J. SCHMITZ
Hochfelderstraße 5
D-56759 Laubach

Telefon: 02653/8882
Telefax: 02653/6105

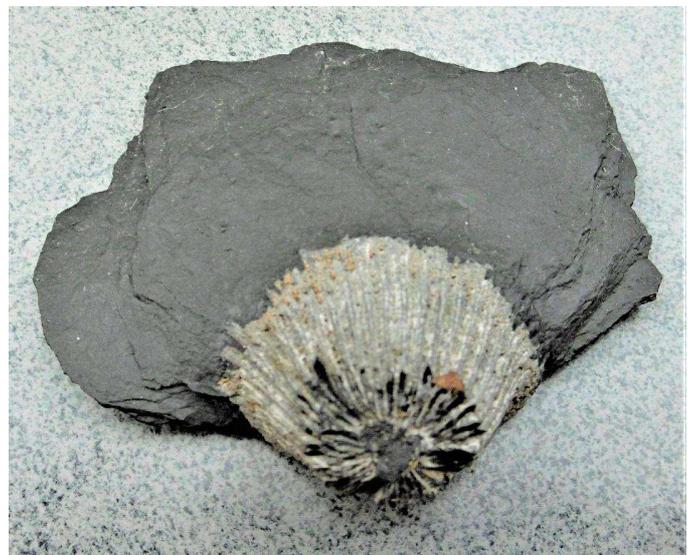
²³ LHAKo Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

²⁴ Vgl. Protokollbuch der Gemeinde Urmersbach (1846-1960), S. 56, Rückseite; vgl. LHAKo Bestand 563,13, Sachakte Nr. 150.

Ein bisher einmaliger Fund

Claus Friis

Fossile Fragmente der Einzelkorallen-Gattung Zaphrentis findet man relativ häufig im Moselschiefer der Osteifel. Vollständig erhaltene Exemplare sind dagegen sehr selten. Meist liegen diese mehr oder weniger "plattgedrückt" im Schiefergestein.



Die hier abgebildete und beschriebene Einzelkoralle ist wohl bisher einmalig. Der 2,5 cm große Korallenkörper "sitzt" frei am Rande eines 6,5cm x 5cm großen Schieferblättchens, wahrscheinlich mit dem Kelch nach unten "festgewachsen". Der Durchmesser des Kelches beträgt etwa 2cm. Bei der Salzsäure-Probe an dem weißlich gefärbten Korallenkörper kam es zu einem kurzen Aufschäumen. Dies ist ein Beweis, dass das Fossil teilweise aus dem Mineral Calcit besteht. Wie diese Versteinerung in einer solch außergewöhnlichen Form entstanden ist, bleibt wohl wahrscheinlich noch eine Zeitlang unerklärt. Könnte es in einem Hohlraum im Gestein, in einer sogenannten Druse, entstanden sein? Oder in einem "porösen" Quarzgang? Der Fundort der fossilen Koralle ist eine flache Abraumhalde des ehemaligen Schieferbergwerkes "Bausberg 1" bei Kehrig. Diese Halde besteht überwiegend aus kleinen Schieferblättchen, aus Schiefer-Schotter. Dieses Fossil ist ein reiner Zufallsfund, allein seine auffallend weißlich-graue Färbung auf dem dunklen Schieferstück bewirkte das Auffinden dieses außergewöhnlichen Stückes.

Wir freuen uns, in dieser Ausgabe des „Bergmann“ einen Beitrag von Frau Inge Arenz, Dungenheim präsentieren zu können. Einige Leser werden Frau Arenz, zumindest ihre Geschichten aus dem Eifelleben der Kriegs- und Nachkriegsjahre, von ihren regelmäßigen Beiträgen in der Rhein-Zeitung, Ausgabe Cochem-Zell kennen. Einer dieser Beiträge, er berichtet über ihren Besuch Anfang der 50er auf Mariaschacht in Leienkaul, fand mein besonderes Interesse und war mir sofort eine Rücksprache mit Frau Arenz betreffs einer Veröffentlichung in unserem Bergmann wert. Um den Besuch in Leienkaul zu personalisieren, nennen wir in vorliegendem Beitrag auch den Namen des Besuchten, den wahrscheinlich einige unserer Leser aus früheren Zeiten noch kennen. **Peter Weis** hieß er und war der Onkel von Inge Arenz, ein Bruder ihres Vaters. Bevor wir uns den Beitrag von Inge Arenz zu Gemüte führen, möchten wir einen kurzen Einblick in das Bergmannsleben von Peter Weis geben, über den im Archiv des Vereins zur Erhaltung der Schieferbergbaugeschichte folgendes vermerkt ist:

Peter Weis: Peter Weis wird **1937** als Maschinenmeister auf der Grube Müllenbacher Dachschieferwerk Mariaschacht genannt. Im Beschäftigungsnachweis der Grube ist vermerkt, dass er am **01.08.1922** hier eingetreten ist. Am **04.09.1939** tritt er aus dem Beschäftigungsverhältnis aus und geht zur Wehrmacht. Am **30.04.1946** kehrt er aus dem Krieg zurück. Peter Weis wird nach dem Krieg, ab **1947**, als Elektromeister auf dem Müllenbacher Dachschieferwerk Mariaschacht gelistet. Auch während der Kriegszeit blieb sein Name mit dem Hinweis „eingezogen“ in der Beschäftigungsliste der Grube. Im Jahre **1948** wird er dann wieder als Maschinenmeister geführt. Ab dem Jahre **1952** erscheint Peter Weis, nach Steiger Emil Gondermann, an zweiter Position in der Beschäftigungsliste des Müllenbacher Dachschieferwerks. Seine Bezeichnung lautet weiterhin „Maschinenmeister“. Dies soll so bleiben bis zur Grubenschließung im Jahre 1959.

1959: Am 31. März 1959 verlässt Betriebsleiter Emil Gondermann das Müllenbacher Dachschieferwerk. Am 01. April 1949 kam er von Mosellaschacht als Steiger zum Dachschieferwerk. 1956 übernahm er das Dachschieferwerk als Betriebsleiter bis zum heutigen Tag. Die Abwicklung der Betriebsstätte übergibt Gondermann an Maschinenmeister **Peter Weis** aus Leienkaul, der seit 1922 auf dem Müllenbacher Dachschieferwerk tätig ist und seit 1956 im Werk an zweiter Position steht. Gondermann bleibt trotz seines Ausscheidens bis zu einer endgültigen Lösung, die in Kürze erfolgen soll, für die Einhaltung der bergpolizeilichen Vorschriften sowie für Sprengstoffangelegenheiten verantwortlich.

1959: Am 31. Dezember 1959 verabschiedet sich auch Maschinenmeister **Peter Weis**, als letztes verbliebenes Belegschaftsmitglied, von der Grube Maria Schacht und dem Müllenbacher Dachschieferwerk. Der fast 300 Jahre andauernde Schieferbergbau im Kaulenbachtal ist mit dem Ausscheiden des letzten „Kaulenmanns“ nur noch Geschichte.

Quellen: Beschäftigungsnachweis der Grube Müllenbacher Dachschieferwerk Mariaschacht, im Archiv des VzEdS sowie Chronologie der Schieferregion Kaulenbachtal, im Archiv des VzEdS

Dieter Laux



ERGO
Versichern heißt verstehen.

Franz Krause, Wagenweg 18a, 56761 Müllenbach

Endlich Ferien „bäi feine Länd“

Inge Arenz, Düngeheim

Mein Vater hatte einen älteren Bruder, der in Leienkaul wohnte. Also wurden wir dort natürlich auch auf die Kirmes eingeladen. Mein Vater, unser Onkel und meine Brüder gingen no de Kerech off de Frühschoppe, während wir „Frauen“ uns um das Mittagessen kümmerten. Wie überall war das auch in Leienkaul Tradition, nur dass es da zum Nachtmisch selbst gemachtes Eis gab. Da mein Onkel auf der Schiefergrube als Elektro- und Schlossermeister als Vorarbeiter gearbeitet hatte, wurde ihm das Haus, auch nach seiner Arbeitszeit, zur Verfügung gestellt. Das Haus war ein Traum. Ganz unten am Ende des Dorfes stand es fast „off de Lei“. Da der Schiefergrubenbesitzer selten zu Hause war, hatten meine Tante und mein Onkel das große Haus meistens für sich. Es war so, dass sie sich auch um das Haus kümmerten. Die Tante ennewännesch, de Onkel drimerim. Es gab einen großen Flur mit schwarz-weißen Fliesen. Über eine wunderschöne Holztreppe ging et owenoff. Bis heute habe ich dieses Bild im Kopf.

Wenn ich über das Haus rede, fällt mir immer zuerst diese Treppe ein. Es gab eine große Küche, ein Esszimmer, mehrere Schlafzimmer, eine Waschküche und zur Krönung ein Badezimmer mit Badeofen und einer Badewanne mit Fess. Bei uns daheim war immer noch Somstes de Bitt en de Stuff. Das Haus verfügte damals schon über eine Koksheizung.



Rechts (Pfeil) das Gebäude des Grubenbesitzers, welches die kleine Inge Anfang der 50er des vergangenen Jahrhunderts besuchte.

Wir waren bäi feine Länd. Alles war so beeindruckend, dass wir uns jans von saalewe zimlech goot betroot haan. Es gab so viel zu bestaunen. Mir hann de Moul nimmi zokrischt. Unser Onkel zeigte uns die Schienen, über die der Schiefer aus der Grube gefördert wurde. Ich hatte das Gefühl, die Loren fahren geradewegs ins Haus. Meine Brüder waren auch beeindruckt, aber sie gaben sich lässig und machten sich einen Spaß daraus, mit den Loren herumzufahren. Der eine saß drin, der andere schupste die Wägelchen auf den Schienen hin und her. So viel Mut hatte ich nicht, denn ich war ja auch nur ein Mädchen. Bis heute aber sind meine Brüder von diesem Bodenschatz fasziniert, der den Menschen Arbeit gab. Als mein Onkel Rentner war und net mie off de Koul jeschafft hat, hatte er es sich zu Pflicht gemacht, morgens nach Martental zu gehen, um dort ehrenamtlich zu arbeiten. Er war ein Tüftler. Viele Schmiedearbeiten von ihm waren oder sind noch in der Wallfahrtskirche vorhanden. Dann hatten meine Eltern einmal eine tolle Idee: Ferien off de Leiekoul. Eine Woche sollten wir bei unseren Verwandten verbringen. Also fuhren mein Bruder und ich 'mem Possauto no Esch, iwwe Schöne Aussicht no Leiekoul. Freudig und erwartungsvoll kamen wir nach der „langen Fahrt“ an. Da Onkel und Tante kinderlos waren, war es zuerst einmal die Ruhe, die uns umfing. Das waren wir ja überhaupt nicht gewohnt. Bei uns war immer eppes loss un eppes se doon. Plötzlich hatten wir frei, und damit konnten wir überhaupt nichts anfangen. Unsere Tante meinte es gut mit uns. Sie kochte uns Pudding und backte Kuchen. Sie hatte damals schon viele Elektrogeräte und sogar eine Eismaschine. Wir wurden verwöhnt und ließen es uns gut gehen. Es gab ja auch so viel zu entdecken. Wir krochen auf den

Schieferhalden herum und staunten. So etwas hatten wir vorher von nächst noch net jesehn. Bei uns gab es auch Schiefergruben und Stollen, aber es war uns verboten dahin zu gehen. In späteren Jahren konnte man einige kucke joon. Aber immer hatte man Angst, dass etwas passiert. Wir zwei kannten das nur vom Hörensagen. Hier waren wir mitten im Geschehen. Es war eine ganz andere Welt, und es gab so viel zu entdecken. Diese Eindrücke von de Lei habe ich bis heute nicht vergessen. Nachmittags liefen wir durch den Wald, um unseren Onkel aafsejääne. Nach dem Abendessen saßen wir neben ihm auf dem Sofa. Er rauchte seine Pfeife und hörte im Radio die neuesten Nachrichten. (Auch in diesem Haus gab es noch „ka Fernseh.“) Dann erzählte er uns Geschichten aus seinem spannenden Leben. Wie er als



junger Marinekadett auf der Titanic anheuern wollte, es aber nicht klappte und seine Mutter, meine Oma, recht froh darüber war. Man weiß ja, was später mit diesem Schiff passiert ist. Später war er U-Bootkapitän. Heute noch existieren Schriftstücke aus dieser Zeit, die meine Tante mir nach seinem Tod vermacht hat. Darauf bin ich sehr stolz. Ja, un dann hat et ihn off de Koul verschloon. Das waren Geschichten, davon konnten wir nicht genug bekommen. Es war eine ganz andere Welt. Und da war

noch die Sache mit dem Bett. Ein Bett für jeden von uns. Allein zu schlafen, war einfach wunderbar. Der erste Tag war so voll aufregender Dinge gewesen. Der zweite Tag ging auch schnell vorüber und überall gab es etwas Neues. Tante und Onkel waren so liebe Leute. Alles war so kurzweilig. Am dritten Tag packten wir unsere Sachen und wollten nur noch haam. Unsere Tante verstand die Welt nicht mehr, aber wir ließen uns nicht beirren. Traurig blickte sie uns hinterher, nachdem sie uns noch en Mark fir et Possauto jenn hat. Wir hatten beschlossen, zu Fuß nach Esch zu gehn un dann 'mem Bus haam se foahre. Aber Leiekoul ess jo su lang. Wir kamen nicht so recht vom Fleck, als plötzlich ein Auto neben uns hielt. Ein Auto, och dat noch. Das war keine Selbstverständlichkeit, und dann sollten wir auch noch mitfahren. So recht trauten wir uns wieder nicht. Aber als wir dann Herrn Rother, den Besitzer unseres „Ferienhauses“, erkannten, hatten wir keine Angst, und Herr Rother chauffierte uns bis nach Hause. (Später hörte ich dann, dass meine Tante uns unseren „Chauffeur“ nachgeschickt hat.) Daheim war niemand, alle waren em Fald. Wir zwei waren so froh, wieder zu Hause zu sein, und machten uns sofort an die Arbeit. Mein Bruder kehrte de Hoef, de Strooß un et Floßte. Ich machte mich iwe de Speel her un botzte noch flott de Boddem. Als alle endlich nach Hause kamen, staunten sie nicht schlecht. Mama war froh, dat et im Haus unnenn blank woa. Aber mein Vater fragte meinen Bruder (mit einem Lachen): „Bofir hass dou dann schun jেকেht, mir hann doch ericht Meppesch? Wäile moste et bess Sommstesoch noch emol mache.“ Aber das war alles nicht so schlimm. Mir wooren widde dehaam. (Fotos Peter Weis, von Inge Arenz)



juchem GmbH
Hoch- und Tiefbau
Schlüsselfertiger Wohnungsbau

Udo Hennen
Inhaber

Maurer- und Stahlbetonbauermeister · Gebäudeenergieberater

Alte Mayener Straße 6
56759 Kaisersesch
info@juchem-bau-gmbh.de

Tel.: 0 26 53 / 34 21
Fax: 0 26 53 / 34 01
Handy: 0160 / 3 68 07 81

Seniorenachmittag im Kaulenbachtal

Rolf Stoll

Die Idee zur Durchführung eines Seniorenachmittages in der freien Natur entstand bei dem Treffen der Vereinsvorsitzenden in der Schieferlandhalle. Ein Team der Frauengemeinschaft Müllenbach, unter Vorsitz von Frau Margret Rottauscher, führt die regelmäßig stattfindenden Nachmittage für die Seniorinnen / Senioren in der Regel in der Gemeindehalle (Schieferlandhalle) durch. Bedingt durch die erlassenen Restriktionen wegen der Corona - Pandemie konnte allerdings lange Zeit kein Treffen mehr durchgeführt werden. Nun wollte man allerdings die langjährige Tradition fortführen und die älteren Mitmenschen aus Müllenbach bei Kaffee und Kuchen oder auch Schnittchen wieder zusammen zu bringen. Schließlich hatten viele sich lange Zeit nicht gesehen! Somit hatte man sicherlich auch ausreichend Gesprächsstoff für einen Nachmittag. Da gerade die älteren Mitmenschen als besonders gefährdet hinsichtlich einer Corona Erkrankung gelten, entstand der Plan das nächste Treffen der Müllenbacher Senioren an der frischen Luft im Kaulenbachtal auf der Herrenwiese durchzuführen. Die zahlreichen Sitzgelegenheiten dort und das neue Spalthaus schienen hierfür hervorragend geeignet. Nun stand nur noch eine Hürde im Weg! Wie bringt man die Frauen und Männer an diesen etwas abseits von Müllenbach liegenden Ort?! Altersbedingt sind einige, der sonst noch rüstigen, Rentnerinnen und Rentner nicht mehr ganz so gut zu Fuß unterwegs, und der Weg ins Tal wäre einfach zu beschwerlich und somit auch zu gefährlich. Aber, getreu dem Motto: „Gemeinsam sind wir stark und schaffen das“, wurde



hierfür auch schnell eine Lösung gefunden. Die Pfadfinder aus Müllenbach / Laubach erklärten sich spontan bereit mit ihrem kleinen Fuhrpark (Land Rover und Kleinbus) für den Transport auf die Herrenwiese zu sorgen. Also war man sich sehr schnell einig und legte den nächsten Seniorenachmittag auf den 21.07.2021 fest. Nun halt eben mal im Kaulenbachtal und nicht in der Schieferlandhalle. Wie gewohnt und bewährt begannen Margret und ihr kleines Team dann mit den notwendigen Vorbereitungen. Die Information über den Termin und den Ort für das gemütliche Beisammensein wurde rechtzeitig Publiziert. Notwendige Besorgungen wurden gemacht, Kuchen wurde gebacken und Schnittchen geschmiert. Die

Pfadfinder „putzten“ die Autos und Mitglieder des Schiefervereins das Spalthaus und die Herrenwiese. Nun konnte der besondere Tag kommen! Nachdem nun auch die letzten Vorbereitungen durch das Organisationsteam vor Ort abgeschlossen waren, kamen mit den Fahrzeugen der Pfadfinder auch die ersten Müllenbacher Seniorinnen und Senioren pünktlich im Kaulenbachtal an. Der besondere Ort, tief im Kaulenbachtal, hatte für viele der Müllenbacher seine Faszination offensichtlich nicht verloren. Die große Freude diesen historischen Ort noch einmal zu sehen stand vielen ins Gesicht geschrieben und wurde mehr als deutlich ausgedrückt. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass der Wettergott es ebenfalls ausgesprochen gut meinte. So waren bei herrlichem Sonnenschein, angenehmen Temperaturen sowie einem gut gedeckten Tisch alle Voraussetzungen für einen herrlichen Nachmittag gegeben. Bei Kaffee und Kuchen / Schnittchen konnte man nun von alten Zeiten berichten und Erinnerungen aus der Vergangenheit austauschen. Das Müllenbacher Urgestein und ehemaliger Wanderführer des Schiefervereins Wolfgang Fröschen sorgte mit



seinen Anekdoten rund um die Schieferbergbaugeschichte gekonnt für Unterhaltung seiner Mitbürger. Wanderführer Rolf Stoll stellte sich den Fragen der sehr interessierten Müllenbacher und informierte über das aktuelle Vereinsgeschehen! Später zog es dann viele nach draußen in die Sonne. Hier wurden die Gespräche dann bei einem kühlenden Getränk fortgeführt. Aber, wie es immer so ist im Leben, geht alles Schöne einmal zu Ende. So wurden die Müllenbacher Senioren, nach einem sicherlich für viele unvergesslichem Nachmittag, durch die Furt über die wilde Endert mit den Fahrzeugen der Pfadfinder wieder sicher nach Hause gebracht. Ein Gemeinschaftswerk Müllenbacher Vereine für Müllenbacher Senioren war sichtlich gelungen und sorgte noch länger für Gesprächsstoff.



Hier könnte Ihr Werbelogo platziert sein!



**Reichweite: Siehe unten,
Zugriffe Bergmann!**

Alois Kast Maschinenvertriebs GmbH // Polcher Str. 103 // D-56727 Mayen

Stefanie Wölm // Geschäftsführung, Verkauf //

stefanie-woelm@kast-mayen.de // T +49 2651-5051 F +49 2651-77806 //

www.kast-mayen.de

Statistik allgemein: (Stand Dezember 2021)

Anzahl der Vereinsmitglieder	162
Geführte Wanderer auf dem Schiefergrubenwanderweg:	~ 15.300
Besucher unserer Homepage	~ 340.000
Anzahl der Zugriffe auf den „ Bergmann “ (Homepage)	~ 246.000

Termine 2022:

Im 1. Quartal 2022 beabsichtigen wir, abhängig von der Corona-Situation, die Jahreshauptversammlung des Vereins mit Satzungsänderungen und Neuwahlen durchzuführen. Glücklicherweise haben wir für einen erweiterten Vorstand 3 Vereinsmitglieder gefunden welche sich bereit erklärt haben, im Falle ihrer Wahl, den Vorstand zukünftig zu ergänzen. Derzeit sind wir noch auf der Suche nach einem(r) geeigneten Schriftführer*in, einer sehr anspruchsvollen und wichtigen Position im Vorstandsgefüge. Wir würden uns über Meldungen von Interessent*innen sehr freuen. Nochmals der Hinweis, wer den „Bergmann“ nicht mehr in Papierform, sondern als PDF auf die Mail-Adresse gesendet haben möchte, bitte über schieferverein@yahoo.com die Mail-Adresse mitteilen!

Weitere Planungen, Termine werden wir frühzeitig im Amtsblatt der VG Kaisersesch, auf unserer Homepage oder der WhatsApp-Gruppe (Schieferverein) bekannt geben. Wer Mitglied der WhatsApp Gruppe werden möchte, bitte HandyNr. an schieferverein@yahoo.com senden.



Ein besonderes „Schmankerl“ gibt es seit dem 01. Juli 2021. Wir bieten einen Daten-Stick an, welcher alle Ausgaben des „Bergmann“ (Nr.1 bis Nr. 58) als PDF beinhaltet. Nahezu 825 Seiten Geschichten, Berichte, Daten und Ereignisse aus dem Schieferbergbau im Kaulenbachtal und der Ortsgeschichte der drei Kaulenbachtal-Anrainerorte Müllenbach, Laubach und Leienkaul. Ein tolles Sammelwerk, welches auch als Geschenk sehr begehrt ist. Wir bieten unseren **Mitgliedern** den 4

GB Daten-Stick mit den Ausgaben des „Bergmann“ für **10,- Euro** an. Interessenten, die **nicht Vereinsmitglied** sind, können diesen für **15,- Euro** erwerben. **Neumitglieder** erhalten seit dem 01. Juli 2021 den Stick **kostenlos** nach Abgabe des Anmeldeformulars. Bei Interesse bitte beim Vorsitzenden melden oder über schieferverein@yahoo.com.